



**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Plössnitz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

getheilt und mit üppigen Fruchtgehängen verziert sind. An der Wand erhebt sich ein nicht hoher von Voluten abgeschlossener Aufbau, an welchem Wappen und die Jahreszahl 1567 angebracht sind. Vor dieser Rückwand liegen auf dem Grabmale zwei weibliche und acht männliche lebensgrosse Steinfiguren, jede der letztern mit einem langen, dreiseitigen Schilde. Diese Figuren sind nicht gut gearbeitet; man würde sie der gothischen Zeit zuschreiben müssen, wenn nicht die spätere Technik und Behandlung dem widerspräche. Der Widerspruch löst sich, wenn man erfährt, daß in der romanischen Kirche ein ehernes Grabmal stand, welches bei dem Brande 1565 schmolz bis auf geringe Reste, nach denen auf Befehl des Kurfürsten August in Dresden von einem italienischen Bildhauer das jetzige gemacht wurde. Vor der Restauration stand es über den im Grundriss angegebenen Gräbern der in der Kirche bestatteten Familienglieder des Wettiner Hauses. Wenn auch kein kunstformales, so liegt doch ein archäologisches Interesse vor, diese Grabstätten, welche jetzt einzeln mit neuen schön gearbeiteten steinernen Hochrelieffiguren bedeckt und alle von einer vierseitigen Brüstung inmitten der Kirche würdig umgeben sind, mit einigen Worten zu beschreiben. Die Leichen sind in Steinfärgen, deren Grundriss und Lage zu einander wir in Fig. 328 mit Beifügung der Namen (nach Ritter) skizziren, beigesetzt worden. Die Särge standen mit ihren Steindecken etwa 10 bis 15 cm noch über dem alten Fußboden, nur die Conrads des Großen und Heinrichs II. lagen tiefer (siehe die Zeichnung). Der Sarg Conrads war mit einer Porphyrplatte verdeckt.

Die Glocke von 1,05^m Durchmesser hat die Minuskelschrift:

† anno † m°cccc viij° O rex glorie xpr̄ veni nobis cum pace.

Auf der Glocke von 0,70^m Durchmesser steht:

DVRCH DAS FEVER BIN ICH GEFLOSSEN JOHANN JACOB
HOFFMAN HAT MICH GEGOSSEN IN HALLE AÖ · M · D · C ·
L XXVIII.

Plössnitz.

Kirchdorf, Filial von Niemberg, 7,5 km. nordöstlich von Halle gelegen. Die Kirche S. Catharinae liegt südwestlich im Dorfe und ist nach von Dreyhaupt's Angabe (II, 946) 1505 erbaut. Es hat vormals eine Wallfahrt nach ihr jährlich stattgehabt. Baulich hat sie Ähnlichkeit mit der zu Braschwitz, sie ist aber bedeutungslos. Der Altarschrein, dessen Flügel fehlen, hat spätgotische geschnitzte Holzfiguren. Maria mit dem Kinde, in einer Nische unter einem Baldachin sitzend, nimmt die Mitte ein und in den beiden seitlichen Abtheilungen befinden sich je zwei weibliche Heilige unter Baldachinen. Die umrahmende Architektur ist sehr reich durchgebildet und das Ganze hat ein kräftiges Relief. Predella, Beichtstuhl und Kanzel sind in späten Renaissanceformen etwas derb aus Holz gemacht. Auch der Taufbeckenunterfatz ist von Holz und im Barockstile aber in guten Verhältnisse ausgebildet.

Die Glocke von 0,95^m Durchmesser hat die in den Mantel eingeritzte Majuskelschrift:

* (SI)T · TEPASTATV · P̄R · M̄ · ḠRVS · OM̄R ·
HVGATV.

Sie wird in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts gehören. Die Glocke von 1,22^m Durchmesser hat diese Minuskelumschrift:

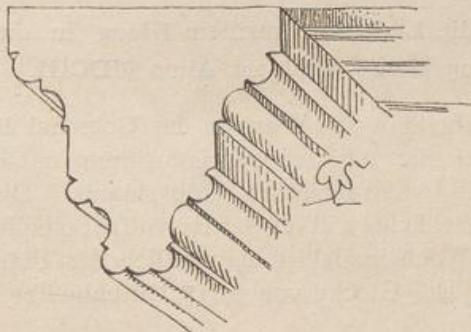
Mccccviii · ecce crucem (hier folgt das Relief der Maria mit dem Kinde) ? . . . fugite partes ad uſt (die Figur der Maria).

Die Glocke von 0,53^m Durchmesser ist ohne Inschrift, jedoch wegen ihrer spätgotischen Ornamente erst in das 15. Jahrhundert zu setzen.

Poplitz.

Rittergut mit Schloß, 32 km nordwestlich von Halle gelegen, früher auch Popelitz geschrieben, ist seit dem 16. Jahrhundert im Besitze derer von Krosgk. Es ist der Stammsitz des Adelsgeschlechtes von Poplitz; 1366 wird ein Heynemann von Poplitz genannt; im Anfange des 16. Jahrhunderts starb diese Familie aus. Die von Krosgk haben schon im 16. Jahrhundert einen Schloßbau mit einem Hofe im Innern hier aufgeführt, welcher zumeist in dem Mittelbaue des jetzigen gegen Ende des 18. Jahrhunderts

Fig. 329.



Profilirter Holzbalken (16. Jahrhundert) im Erdgeschoße des Schlosses.

entstandenen erhalten ist. Im Erdgeschoße bemerkt man noch Balken mit einer Profilirung (Fig. 329), wie sie dem 16. Jahrhundert eigen ist. Das jetzige Schloß ist durch seitliche Flügelanbauten an das alte entstanden. Der südliche Flügel enthält die Kapelle, die erneuert ist und kein bauliches Interesse bietet; hier werden gleich Reliquien die Waffen der tapfern Familienglieder aufbewahrt, die im Kampfe fielen. In den Obergeschoßen